Akademisches

Autor(en): **Gygax, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **11 (1912-1913)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AKADEMISCHES

Die Berufung *Heinrich Herkners* auf den Lehrstuhl Gustav von Schmollers hat schon deshalb vielerorts Interesse hervorgerufen, weil sich darin deutlich kund gibt, dass das preußische Kultus- und Unterrichtsministerium die leitende Professur für Nationalökonomie an der Universität Berlin auch in Zukunft mit einem Vertreter sozialfortschrittlicher Anschauungen besetzt wissen will. Der Streit, der bei Anlass der Wahl des Nationalökonomen Bernhard an die philosophische Fakultät Berlin die Presse beschäftigte, hat demnach auf die Besetzung des Lehrstuhles G. v. Schmollers keinen Einfluss gehabt; das Ministerium wollte einen Mann berufen, der als akademischer Lehrer und als Schriftsteller gezeigt hat, dass er vorurteilslos dem Werdegang des ökonomischen Lebens gegenübersteht und keiner Hinneigung zu einer besonderen Partei oder Interessengruppe verdächtig ist.

In der Schweiz hat man von der Berufung Herkners aber auch aus dem Umstand mit Interesse Kenntnis genommen, weil er beinahe zehn Jahre an der Universität Zürich gelehrt und auf eine neue Generation von Studierenden entscheidend eingewirkt hat. Die Übernahme des Lehrstuhls von Schmoller mag Herkner nicht leicht geworden sein; das Erbe eines so großen und fruchtbaren Forschers und gewandten Lehrers anzutreten, will etwas heißen.

Ein Vierundsiebzigjähriger zieht sich von Schmoller nun in die Stille des Privatlebens zurück, während ein Gelehrter nachrückt, der noch nicht das fünfzigste Altersjahr erreicht hat. Eine imponierende Karriere ists, die der Nachfolger Schmollers aufzuweisen hat: 1890 mit 27 Jahren bereits etatmäßiger außerordentlicher Professor in Freiburg i. Br., 1892 ordentlicher Professor in Karlsruhe, 1898 bis 1907 an der Universität Zürich, von 1907 an der technischen Hochschule in Charlottenburg. In seiner letzten Lehrtätigkeit war es Herkner vergönnt, auf Techniker einzuwirken; eine Anzahl höchst anregender, die Wissenschaft bereichernder Arbeiten zeigen, dass der nunmehr an die Universität Berufene eine Brücke zwischen Technik und Nationalökonomie zu schlagen wusste. Auch bei uns sind die Techniker auf dem Wege, sich mehr als bisher mit staatswissenschaftlicher Bildung zu wappnen.

Zwischen dem Zürcher und dem zukünftigen Berliner Wirkungskreis liegen knapp sechs Jahre; in so kurzer Zeit haben wohl wenige Gelehrte den Übergang von einer kleineren Lehrstätte zu einem größten wissenschaftlichen Wirkungskreis vollzogen. Unter den Nationalökonomen der Gegenwart waren es nicht viele, die als Nachfolger des Altmeisters in Frage kommen konnten. Die Annahme, dass ein Vertreter der Theorie, etwa Bücher, Knapp, Dietzel oder Philippovich berufen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Herkner hat als Forscher sich weniger mit den rein theoretischen Fragen abgegeben als vielmehr mit sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Problemen; seine Berufung dürfte er seiner schriftstellerischen Tätigkeit und der Lehrbefähigung zu danken haben. Die moderne Nationalökonomie weist nur wenige so überlegene Köpfe auf, die mit allumfassender theoretischer Bildung eine stark ausgeprägte Befähigung verbinden, schwere und schwerste Probleme des modernen ökonomischen Lebens mit derart klarer Sicherheit und Anschaulichkeit zu meistern. Die bald in sechster Auflage erscheinende „Arbeiterfrage", Herkners Hauptwerk, ist daher nicht nur für

den Nationalökonomen vom Fach, sondern für jeden gebildeten Menschen eine anregende, erquickende Lektüre, nicht weniger sind es die vielen Abhandlungen, die Herkner in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelwerken veröffentlicht. Wie ausgeprägt Herkners Befähigung auch für rein theoretische Probleme ist, zeigt sein jüngster Aufsatz über den in der Nationalökonomie herrschenden Streit darüber, ob die Nationalökonomie sittliche Werturteile auszusprechen habe. Sollte bei diesem Gelehrten der reine Theoretiker bisher auf Kosten des Sozialpolitikers etwas in den Hintergrund getreten sein, so wird sich in den Jahren, in denen Herkner steht, ein solcher Ausgleich noch leicht schaffen lassen. Seine Aufsätze im Handwörterbuch der Staatswissenschaften und die Arbeiten, die nächstens in Sammelwerken erscheinen, zeigen und werden noch dartun, dass Herkner auch als vorwiegender Theoretiker sich Geltung und Autorität zu verschaffen weiß. Schmoller war anfänglich Wirtschaftshistoriker, wandte sich später der Gewerbefrage und der sozialen Frage zu und gab erst in den letzten fünfzehn Jahren sein gewaltiges Hauptwerk, den „Grundriss" heraus. Schmoller ist mit der nationalökonomischen Wissenschaft aufgewachsen und hat mitgeholfen, ihr eine bestimmte Richtung zu weisen. Als Schmoller debütierte, steckte die Nationalökonomie noch in den Kinder schuhen; heute hingegen muss sich der Nationalökonome spezialisieren. Und das preußische Kultus- und Unterrichtsministerium, das als reaktionär verschrieen ist, hat mit der Berufung Herkners gezeigt, dass es die Zeichen der Zeit versteht, in dem es einem Gelehrten vom Range Schmollers einen Nachfolger gibt, der sich auf dem heutzutage wichtigsten Spezialgebiet der Nationalökonomie als Forscher einen ersten Namen geworfen hat.

ZÜRICH PAUL GYGAX

□□□

SCHAUSPIELABENDE

Ein Ensemble deutcher Schauspieler, aus dem kaum einer als eine wirklich bedeutende Kraft herausragte, vermittelte uns die Bekanntschaft mit dem „erotischen Mysterium" von *Borngräber „Erste Menschen"*, einem Werke, dem das große Glück des die ergiebigste Reklame schaffenden Zensurverbotes in deutschen Landen zuteil geworden ist. Ohne diese Zensurunvernunft würde binnen kürzester Frist kein Hahn mehr nach diesem erotisch orientierten Mysterium gekräht haben. Der Gesamteindruck ist im Wesentlichen ein komischer. Ein schlapper Adam, der nicht mehr zur Erzeugung weiterer Kinder aufgelegt ist; eine noch nicht gesättigte Eva, die mit ihrem Adam unzufrieden ist; ein Kain, der vor Brunst es nicht aushält und in den Wald hineinrennt, um ein Weib zu suchen und, da er es nicht findet, eine Attacke auf seine Mutter unternimmt; ein Abel, der in seiner Frommheit den Gottesbegriff entdeckt, dann aber ebenfalls auf das Weib lüstern wird und bei seiner Mutter freundliche Gewähr findet, wobei Kain ihn überrascht und tot schlägt: das sind diese „ersten Menschen" in der erotischen Projektion Herrn Borngräbers. Und das alles wird abgewandelt in einer Sprache voll des geschwollensten Pathos, mit den Aspirationen einer rhythmisch bewegten Prosa, der es aber an wahrhaft schöpferischer Kraft und Eigenart überall gebricht, und in der die erstrebte Naivetät immer wieder ins Lächerliche umschlägt.